

Nachhaltig und innovativ wirtschaften

UNTERNEHMENSBESUCH Die Grünen waren bei der Firma Zapf in Behringersdorf zu Gast.

BEHRINGERSDORF – Im Rahmen der Kampagne „Grüne Wege zu grüner Wirtschaft“ von Bündnis 90/Die Grünen besuchen Abgeordnete und Parteifreunde Standorte in ganz Mittelfranken, die mit Nachhaltigkeit, Innovation und Wirtschaften im Einklang mit der Natur zu tun haben.

Die Aktion findet in Mittelfranken auf Initiative des Grünen-Landtagsabgeordneten Elmar Hayn an Orten statt, an denen große Firmen erkannt haben, dass Nachhaltigkeit zum Firmenleben dazugehört und die ihre Unternehmensziele danach ausrichten.

Am Samstag waren sie zu Gast bei der Firma Zapf in Behringersdorf. Das Werk ist das älteste Kalksandsteinwerk der Welt und wird noch immer weitgehend von der Familie Zapf geführt. Es gehört heute zur Firma Zapf-Daigfuss und ist einer von fünf Produktionsstandorten in der Metropolregion Nürnberg.

Die Produktion ist energieintensiv und aktuell werden die Öfen noch mit Erdgas betrieben. In der heutigen Zeit ist die gesicherte Energieversorgung des Betriebes und damit die Sicherung der Arbeitsplätze unter Berücksichtigung nachhaltiger Aspekte eine existenzielle Aufgabe der Firmenleitung.

Hannes Zapf, Geschäftsführer von Zapf-Daigfuss, konnte über 20 Teilnehmer in seinem Werk begrüßen, die alle umweltbewusst mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln angereist waren. In seinem Vortrag wurde klar, dass wir umdenken müssen.



Im Rahmen der Kampagne „Grüne Wege zu grüner Wirtschaft“ besuchten die Grünen mit Landtagsabgeordneten Elmar Hayn die Zapf-Werke in Behringersdorf.

Foto: Brienek

Bei bestehenden Anlagen müsse gespart werden und jede Energieverschwendung sei auszuschließen. Öl und Gas dürften nur dann zum Einsatz kommen, wenn es unbedingt notwendig sei.

Schnellere Verfahren

Früher habe man oft alles durchlaufen lassen – das werde in Zukunft nicht mehr gehen. Bei den jetzigen Energiepreisen gäbe es eine Verteuerung, die nicht zu stemmen ist. Bei Neubauten hält Zapf insbesondere ein schnelleres Genehmigungs-

verfahren für Wärmepumpen für sinnvoll, die geothermische Energie nutzen.

Seiner Meinung nach würden zehn Prozent Nutzungsquote des theoretisch vorhandenen Geothermie-Potenzials in Bayern ausreichen, um alle Gebäude im Freistaat zu beheizen. Luft-Luft-Wärmepumpen wären eine brauchbare Alternative, benötigen aber in den meisten Fällen deutlich mehr Strom.

Zapf plädierte für einen technologieoffenen Wettbewerb, um kostengünstig bauen zu können.

Gleichzeitig betonte er aber, dass die Energieversorgung staatliche Vorsorge-Aufgabe sei und alle Energiemöglichkeiten, die CO₂ einsparten, deutlich schneller vorangebracht werden müssen.

Er vertrat die Ansicht, dass man nicht umhinkommen werde, die Laufzeiten der drei Atommeiler zu verlängern, da die Netz-Infrastruktur für erneuerbare Energien dem Bedarf noch weit hinterherhinkte. Diese These stieß bei den Besuchern zum Teil auf wenig Gegenliebe.

HANS BRINEK